

Interdisziplinäres Zentrum für Health Technology Assessment und Public Health (IZPH)

Sprecher

Prof. Dr. med. Hans Drexler

Kontakt

Prof. Dr. med. Peter Kolominsky-Rabas, MBA
geschäftsführender Vorstand

Anschrift

IZPH Geschäftsstelle
Schwabachanlage 6
91054 Erlangen
Tel.: +49 9131 8535855
Fax: +49 9131 8535854
Peter.Kolominsky-Rabas@fau.de
www.public-health.de

Aufgaben und Struktur

Gesellschaften, die einem demografischen Wandel und dabei gleichzeitig Budgetbeschränkungen unterworfen sind, sehen sich mit den Herausforderungen einer effizienten Bereitstellung von Gesundheitsleistungen, einer Qualitätsverbesserung und gleichzeitigen Kostenreduktion konfrontiert. Dies gilt insbesondere für das deutsche Gesundheitssystem. Die Lösung dieser gesellschaftlich bedeutsamen Aufgaben erfordert eine fachübergreifende Versorgungsforschung. Mit der Gründung des Interdisziplinären Zentrums für Health Technology Assessment und Public Health (IZPH) im Jahr 2001 entstand bislang erstmalig in Deutschland ein thematischer und fakultätsübergreifender Verbund der Medizinischen, Technischen sowie Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der FAU. Zielsetzung des IZPH ist die wissenschaftliche Politikberatung auf Grundlage von Bevölkerungs- und Registerdaten sowie der Analyse der Gesundheitsversorgung unter Alltagsbedingungen (sogenannte „real-world evidence“).

Forschung

Versorgungsforschung

In Deutschland werden täglich ca. 890 Patienten mit Demenz und ca. 590 Schlaganfälle neu diagnostiziert. Diese Zahlen verdeutlichen sehr anschaulich den hohen gesundheitspolitischen Stellenwert dieser beiden Volkskrankheiten sowie deren Public-Health-Auswirkungen für die sozialen Sicherungssysteme. Gemäß dem Leitspruch „You can only manage what you measure“ sind deshalb bevölkerungsbasierte Register zur Versorgungsforschung von Demenz und Schlaganfall die Forschungsschwerpunkte des IZPH.

Das Erlanger Schlaganfall Register (ESPro) ist ein laufendes, bevölkerungsbezogenes Register, das Patienten mit Schlaganfall und vaskulärer Demenz einschließt. 1994 gegründet, ist ESPro eines der ältesten und mit 8.800 dokumentierten Fällen und 1.500 jährlichen Nachuntersu-

chungen das umfangreichste Bevölkerungsregister in der EU. Durch seine nachhaltige Datenerhebung liefert ESPro bevölkerungsbasierte, repräsentative, epidemiologische Daten (Inzidenz, zeitliche Verläufe und Langzeitüberlebensraten), Daten zum Krankheitsverlauf (Risikofaktoren, kognitive Funktion und Komplikationen), zur bevölkerungsbezogenen Inanspruchnahme von Pflegeangeboten sowie gesundheitsökonomische Daten (Pflegeformen, Angebotsnutzung, Krankheitskosten). ESPro ist Bestandteil der Gesundheitsberichtserstattung (GBE) des Bundes und wird seit dem Jahr 2000 evaluiert und durch die Bundesregierung durchgehend finanziert. Der Bayerische Demenz Survey (BayDem) ist eine multizentrische Längsschnittstudie, die an drei bayerischen Standorten (Dachau, Erlangen, Kronach) durchgeführt wird. Projektteilnehmer sind Menschen mit Demenz sowie deren pflegende Angehörige. Die Verlaufsdaten werden in standardisierten Interviews in enger Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren vor Ort erhoben. Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP)

Technologie-Folgenabschätzung im Gesundheitswesen

In Deutschland werden immer mehr Menschen durch gefährliche Implantate und Prothesen verletzt oder getötet. Allein im Jahr 2017 wurden insgesamt rund 14.000 Mal Verletzungen, Todesfälle und andere Probleme im Zusammenhang mit Medizinprodukten gemeldet. Die Behörden überlassen es in der Regel den Herstellern selbst, fehlerhafte Medizinprodukte zurückzurufen oder Sicherheitswarnungen auszusprechen. Seit 2010 geschah dies pro Jahr in ca. 1.000 Fällen – durchschnittlich rund dreimal pro Tag. Von den Behörden wurde ein Rückruf im gleichen Zeitraum nur sechs Mal angeordnet. Um die Bürgerinnen und Bürger vor fehlerhaften Medizinprodukten, insbesondere bei Implantaten und Prothesen, nachhaltig und wirksam zu schützen, sind Implantat-Register notwendig. In Kooperation mit dem Spitzencluster Medical Valley EMN untersucht das IZPH die strukturellen und inhaltlichen Anforderungen, denen Implantat-Register genügen müssen, um den Schutz der Bevölkerung sicherzustellen. Konzepte der Qualitätssicherung, Transparenz der Daten, Berichterstattung gegenüber der Öffentlichkeit (Reporting) und Aspekte einer unabhängigen Finanzierung der Implantat-Register stehen dabei im Vordergrund. Die Arbeiten und Veröffentlichungen des IZPH zu diesem Forschungsschwerpunkt wurden von der Gesundheitspolitik aufgegriffen und fanden ihren inhaltlichen Niederschlag im dem im Januar 2019 vom Bundesministerium für Gesundheit veröffentlichten „Entwurf eines Gesetzes zur Errichtung eines Deutschen Implantatregisters (Implantatregister-Errichtungsgesetz – EDIR)“.

Gesundheitsökonomie

Die Gesundheitsausgaben in Deutschland haben 2017 erstmals die Marke von 1 Milliarde Euro/Tag überschritten. Gleichzeitig betrug 2017 die Gesundheitsausgaben gemäß Destatis insgesamt 374 Milliarden Euro, was einem Anteil von 11,3% am Bruttoinlandsprodukt entspricht. Der hohe Anstieg ist insbesondere in den hohen Versorgungskosten für chronische Erkrankungen begründet. In Anbetracht der demographischen Entwicklung in Deutschland und der damit verbundenen Alterung der Gesamtbevölkerung ist von einer weiteren Zunahme der Versorgungskosten im Bereich der altersbedingten Erkrankungen auszugehen. Die Forschungsschwerpunkte des IZPH sind deshalb zum einen Krankheitskostenstudien zu Volkskrankheiten mit einer hohen Public-Health-Relevanz für die Versorgungssysteme, wie Demenz, Schlaganfall und Herzinsuffizienz. Für Herzinsuffizienz beliefen sich die Jahreskosten in Deutschland auf rund 23.000 Euro, die lebenslangen Kosten auf insgesamt rund 113.000 Euro pro Patient. Diese Studien dienen Kostenträgern, Leistungserbringern sowie der Gesundheitspolitik als Grundlage für die Versorgungsplanung. Zum anderen führt das IZPH eine gesundheitsökonomische Evaluation zu pharmakologischen und nicht-pharmakologischen Verfahren durch und erforscht neue methodische Ansätze, um den gesamtgesellschaftlichen Nutzen von innovativen Gesundheitstechnologien transparent abzubilden und den Akteuren der Selbstverwaltung (G-BA, GKV-Spitzenverband) dadurch eine für die Beitragszahler nachvollziehbare und ausgewogene Erstattungsentscheidung (reimbursement decision) zu ermöglichen.

Lehre

Die am IZPH beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führen interdisziplinären Veranstaltungen durch. Dazu gehören die Vorlesungen zu „Public Health“, „Versorgungsforschung“ und „Health Technology Assessment“ in den Querschnittsbereichen Q3-Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, öffentliche Gesundheitspflege und Q10-Prävention und Gesundheitsförderung. Einen besonderen Fokus stellen zudem die interdisziplinären Lehrveranstaltungen für Studierende des Masterstudiengangs Medical Process Management (MPM) dar.

Am IZPH werden regelmäßig Tutorials für Jungwissenschaftlerinnen und Jungwissenschaftler (Young Researchers Tutorials) veranstaltet und Masterarbeiten, insbesondere im Studiengang MPM, sowie Promotionen zum „Dr. med.“ sowie zum „Dr. hum.biol.“ betreut.